

Germer, Stefan M.

Naturpark Pfälzerwald – Tourismus und Regionalentwicklung

URN: urn:nbn:de:0156-4110081



CC-Lizenz: BY-ND 3.0 Deutschland

S. 151 bis 174

Aus:

Weber, Florian; Weber, Friedericke; Jenal, Corinna (Hrsg.):
Wohin des Weges? Regionalentwicklung in Großschutzgebieten

Hannover 2018

Arbeitsberichte der ARL 21

Stefan M. Germer

NATURPARK PFÄLZERWALD – TOURISMUS UND REGIONALENTWICKLUNG

Gliederung

- 1 Einführung
- 2 Daten und Fakten zum Naturpark
- 3 Rahmenbedingungen, Ziele und Erwartungen im touristischen Kontext
- 4 Touristische Infrastruktur, Angebote und Akteure
- 5 (Ökonomische) Effekte des Tourismus
- 6 Entwicklungen und Zukunftsperspektiven
- 7 Schlussbetrachtung
Literatur

Kurzfassung

Am Beispiel des Naturparks Pfälzerwald als deutscher Teil des grenzübergreifenden Biosphärenreservats Pfälzerwald-Nordvogesen wird das Spannungsfeld umrissen, in dem Großschutzgebiete mit Natur-, Landschafts- und Artenschutz einerseits und wirtschaftlicher Wertschöpfung (hier besonders durch den Tourismus) andererseits stehen. Dabei sind die Anforderungen und die Erwartungen in beiden Entwicklungsrichtungen regelmäßig hoch und die Verknüpfung zwischen Ökologie und Ökonomie im Detail nicht immer konfliktfrei. Die Vermittlung zwischen den vielschichtigen Ansprüchen und den sie vertretenden Akteuren stellt hohe Anforderungen an die Koordination und Kooperationsbereitschaft, die sich u. a. in einer mehrfach veränderten Trägerstruktur des Naturparks niederschlagen. Strategiebildung, Marken- und Destinationsmanagement, eine Überwindung der starken institutionellen Zersplitterung sowie der Ausgleich deutlicher teilträumlicher Disparitäten zählen zu den gegenwärtigen, aber auch zukünftigen Herausforderungen, wenn es darum geht, das Potenzial im Pfälzerwald in noch höherem Grade zu nutzen.

Schlüsselwörter

Tourismus – Regionalentwicklung – Großschutzgebiete – Pfälzerwald – Naturpark – Biosphärenreservat

Nature Park Pfälzerwald – tourism and regional development

Abstract

The Pfälzerwald Nature Park, the German part of the cross-border biosphere reserve Pfälzerwald-Nordvogesen, is used as an example to illustrate the field of tension occupied by large-scale protected areas, with nature, landscape and species conservation on the one hand and economic value creation (tourism in particular) on the other. The requirements and expectations are generally high in both development

directions and the nexus between ecology and economy is not always without conflict, especially when it comes down to detail. Negotiating between the diverse requirements and the actors connected to them demands a great deal of coordination and a willingness to cooperate, as is reflected, e.g., in the numerous modifications to the organisational structure of the nature park. Among the tasks faced are strategy formation, brand and destination management, overcoming great institutional fragmentation, and tackling spatial inequality between sub-regions. These on-going challenges must be overcome in order to further utilise the potential of the Pfälzerwald.

Keywords

Tourism – regional development – large-scale protected areas – Pfälzerwald – nature park – biosphere reserve

1 Einführung

Das UNESCO-MAB-Programm (*Man and the Biosphere* / Der Mensch und die Biosphäre) stellt unter der Maxime ‚Natur für den Menschen und mit dem Menschen erhalten‘ in der Trias Ökonomie/Soziales/Ökologie nachhaltiges Wirtschaften der Menschen im Biosphärenreservat mit der Option einer zusätzlichen Einkommenserzielung und Wachstum in Verbindung mit tragfähigem gesellschaftlichem Zusammenleben sowie den nur geringanteiligen restriktiven Umwelt- und Naturschutz in sogenannten Kernzonen in den Fokus (UNESCO/MAB 2007; UNESCO 2017; allgemein auch Tobias und Weber/Weber/Jenal in diesem Band). Der Naturpark Pfälzerwald greift diese Leitgedanken auf, indem neben einem weitgefassten Natur- und Kulturlandschaftsschutz „die Sicherung und Entwicklung dieser Mittelgebirgslandschaft für die Erholung größerer Bevölkerungsteile, für das landschaftsbezogene Naturerleben, für die Förderung des Naturverständnisses und für einen landschaftsgerechten Fremdenverkehr“ festgelegt wird (§ 4, Abs. 1 Nr. 3 Naturparkverordnung Pfälzerwald (NatPPfälzerwaldV RP)) (zu Gesundheit, Landschaft und Naturparks siehe auch Bruns und Munderlein in diesem Band).

Damit ist zunächst die allgemeine Rahmensetzung für den Tourismus in diesem Großschutzgebiet gegeben, aber auch das Spannungsfeld aufgezeigt, in dem er sich stets bewegt: zwischen hohen ökonomischen Erwartungen an regionale Einkommens- und Umsatzerzielung einerseits, und ebenso hohen qualitativen Anforderungen an seine Infrastruktur und seine praktische Umsetzung sowie an zusätzliche Impulse für die gesellschaftlich-soziale Qualität andererseits. Insofern bilden die beiden hier zu behandelnden Aspekte ‚Tourismus‘ und ‚Regionalentwicklung‘ möglicherweise zugleich ein synergetisches Duo wie auch parallel zueinanderstehende Handlungsansätze.

So stellen der (Dach-)Verband deutscher Naturparke (VDN) und das Bundesamt für Naturschutz die touristische Nutzung („Erholung und nachhaltiger Tourismus“) und die nachhaltige Regionalentwicklung in Naturparks zunächst einmal *nebeneinander* (BfN 2016):

Nachhaltige Regionalentwicklung

Entsprechend der Handlungsmaxime ‚Schutz durch Nutzung‘ sollen Naturparke funktional zu einer integrierten nachhaltigen und eigenständigen Entwicklung von Regionen beitragen. Dabei sollen die ökonomischen, ökologischen und sozialen Strukturen u. a. identitätsstiftend wirken und die regionalen Potenziale in Wert setzen. Neben einer unmittelbaren Wirkung auf den Naturpark werden auch Ausstrahlungseffekte auf eine Vermarktung regionaler Produkte und auf Kooperationsstrukturen erwartet.

Erholung und nachhaltiger Tourismus

Naturbezogene, umweltverträgliche Tourismus- und Naturerlebnisangebote sollen unter Beachtung des Naturlandschaftsschutzes konzipiert und (auch überregional wirksam) vermarktet werden. Zur Vermeidung von Überlastungseffekten ist besonderer Wert auf die Besucherlenkung zu legen. Die unter der nachhaltigen Entwicklung angesprochenen, förderlichen Kooperationsstrukturen gelten insbesondere auch für die Anbieter touristischer Dienstleistungen (Kern- und Ergänzungsangebote).

Aufgrund der obigen Darstellungen ist die so stringente Trennung zwischen der Regionalentwicklung (allgemein) und dem Tourismus allerdings nicht unbedingt nachvollziehbar. Auch dieser Frage soll im vorliegenden Beitrag nachgegangen werden, der sich räumlich auf den Naturpark Pfälzerwald als deutschen Teil des grenzüberschreitenden Biosphärenreservats Pfälzerwald-Nordvogesen beschränkt.

2 Daten und Fakten zum Naturpark

Der deutsche (ausschließlich in Rheinland-Pfalz gelegene) Teil des Biosphärenreservats (BR) Pfälzerwald-Nordvogesen umfasst in den Grenzen des Naturparks Pfälzerwald rund 1.785 km² und damit etwa 59 % der Fläche des grenzübergreifenden Großschutzgebietes mit insgesamt 3.018 km². Er repräsentiert das größte zusammenhängende Waldgebiet Deutschlands mit rund 80 % Waldanteil an der Gesamtfläche, im Teilraum Dahner Felsenland liegt - namensgebend - die größte europäische Felsenlandschaft.

Die Gründung erfolgte 1958 als einer der ersten Naturparke in Deutschland mit dem zunächst vorrangigen Ziel der Naherholung für die Bevölkerung der benachbarten Ballungsräume. Die förmliche Unterschutzstellung als Landschaftsschutzgebiet (LSG) fand im Jahr 1967 statt, sie wurde erweitert und vertieft als Naturpark Pfälzerwald per Landesverordnung im Jahr 1984. Im Jahr 1992 wurde der Naturpark als (damals) zwölftes Biosphärenreservat in Deutschland ins Netz der weltweiten UNESCO-Biosphärenreservate aufgenommen und schließlich 1998 zusätzlich als deutscher Teil des grenzüberschreitenden deutsch-französischen Biosphärenreservats ‚Pfälzerwald-Nordvogesen‘ anerkannt (Naturpark Pfälzerwald 2017d, 2017e).

Aktuell ist das Biosphärenreservat Pfälzerwald-Nordvogesen eines von fünfzehn in Deutschland (Stand 2016), zudem das einzige Staatsgrenzen überschreitende (deutsch-französische) Großschutzgebiet dieser Kategorie in Deutschland. Als Naturpark ist der Pfälzerwald einer von derzeit knapp über einhundert Naturparken (BfN 2016) bundesweit von über die Länder gemeldeten Schutzgebieten dieser Klasse.

In den Grenzen des Naturparks finden sich (ungeachtet der geologischen bzw. geomorphologischen Differenzierung) zwei sehr unterschiedliche Landschaftstypen, die auch als Ferien(teil)regionen differenziert werden: der Teilraum Pfälzerwald („Waldpfalz“) nimmt mit 1.625 km² rund 91% der Naturparkfläche in Anspruch, deutlich kleiner ist mit etwa 160 km² der sog. Haardtrand (als Teil der sog. „Weinpfalz“), also die signifikante, schmale und langgezogene östliche Abgrenzung des Naturparks mit steilem Abfall in den Oberrheingraben (eigene Berechnungen). Beide Teilräume weisen hinsichtlich der natur- und kulturräumlichen Ausstattung und der entsprechenden touristischen Inwertsetzung deutliche Unterschiede auf. Dieser Umstand wird in Kapitel 5 noch vertieft.

Entsprechend den Vorgaben zur Qualifizierung als Naturpark ist die Gebietskulisse in Kern-, Pflege- und Entwicklungszonen gegliedert, wobei in den Pflege- und Entwicklungszonen als Untergliederung zum Teil noch die besondere Prädikatisierung ‚Stillezone‘ greift (siehe Tab. 1).

Raumkategorie	Fläche (ha)	Flächenanteil (%)
Kernzone	3.871	2,2
Pflegezone	24.918	14,0
Stillezone in Pflegezone	23.871	13,4
Entwicklungszone	101.970	57,0
Stillezone in Entwicklungszone	23.869	13,4
Summe	178.499	100 ,0

Tab. 1: Raumkategorien im Naturpark Pfälzerwald / Quelle: NatPPfälzerwaldV 2007, eigene Berechnungen

Die Lage in den einzelnen Raumkategorien hat hinsichtlich der Nutzungsoptionen unmittelbare Auswirkungen – auch auf die touristische Inwertsetzung –, welche in § 7 NatPPfälzerwaldV näher bestimmt sind:

- > Pauschal sind alle anhaltend „negativ“ wirkenden Eingriffe in allen Bereichen vorab durch die Naturschutzbehörden genehmigungspflichtig.
- > In den sogenannten Stillezonen sind u.a. gewerbliche Anlagen (explizit auch bewirtschaftete Hütten!) sowie die unnötige Lärmerzeugung (z.B. im Rahmen von dafür besonders prädestinierten Veranstaltungen) verboten.
- > In den Kernzonen ist selbst das Betreten, Reiten und Befahren zwingend an die in Abstimmung mit den Naturschutzbehörden gekennzeichneten Wegstrecken gebunden (NatPPfälzerwaldV RP 2007).

Ausnahmen ergeben sich allerdings pauschal für Handlungen im Bereich der bauleitplanerisch gesicherten Flächen, im Zusammenhang mit jagdlicher sowie forst- und landwirtschaftlicher Nutzung.

Administration des Naturparks / Trägerschaft

In der Nachgründungsphase (ab 1958) wurde der Naturpark zunächst ehrenamtlich bis 1965 durch den Pfälzerwaldverein betreut, anschließend durch die (damalige) Bezirksregierung Rheinhessen-Pfalz. Mit der Notwendigkeit zur Einrichtung einer Trägerinstitution durch das rheinland-pfälzische Landespflegegesetz wurde 1982 ein eigenständiger Trägerverein Naturpark Pfälzerwald e.V. gegründet. Mitglieder waren neben dem Bezirksverband Pfalz und den am Naturpark flächenmäßig anteilhabenden Kreisen und Städten der Verein für Naturforschung und Landespflege POLLICHIA e.V., der Pfälzerwald-Verein e.V., die Schutzgemeinschaft Deutscher Wald e.V., der Touristenverein ‚Naturfreunde‘ e.V., der BUND Rheinland-Pfalz e.V., die GNOR Rheinland-Pfalz e.V., der Pferdesportverband Pfalz, der Deutsche Alpenverein, die Vereinigung der Pfälzer Kletterer, die Stiftung Ökologie und Landbau, die Maria-Luise-Hatzfeld-Stiftung, Schutzgemeinschaft Deutscher Wald sowie DV Abenteuersport – insgesamt also ein breites Spektrum an regional involvierten Akteuren (Verein Naturpark Pfälzerwald e.V. 1993/2002: 8).

Der Trägerverein Naturpark Pfälzerwald e.V. wurde im Zuge einer umfassenden organisatorischen Neuaufstellung zum 31.12.2013 aufgelöst und die Trägerschaft gemäß § 5 NatPPfälzerwaldV in die Zuständigkeit des Bezirksverbandes Pfalz gestellt. Dieser in seiner deutschlandweit einzigartigen Konstellation für den Bereich der Pfalz (8 kreisfreie Städte und 8 Landkreise) höhere Kommunalverband ist – außer für den Naturpark – Träger zahlreicher weiterer, vielfach gemeinnütziger Einrichtungen (u.a. Fachkliniken, Museen und Theater, land- und forstwirtschaftliche Forschungs- und Versuchseinrichtungen) in der Pfalz; die Mandatsträger der Verbandsversammlung (Bezirkstag) werden im Turnus der rheinland-pfälzischen Kommunalwahlen unmittelbar gewählt. Das Haushaltsvolumen des Bezirksverbandes betrug im Jahr 2017 rund 94 Mio. €, generiert vor allem aus Einnahmen aus dem Betrieb der Einrichtungen, Umlagen der Mitgliedsgebietskörperschaften und Landeszuweisungen (BV Pfalz 2017). Der Verband hat einen 21 Mitglieder umfassenden Fachausschuss für den Naturpark / das Biosphärenreservat Pfälzerwald-Nordvogesen eingerichtet; die Geschäftsstelle des Biosphärenreservats und Naturparks befindet sich in Lambrecht/Pfalz.

Die *Aufgaben des Trägers* bestimmen sich mit Blick auf den Tourismus nach § 6 NatPPfälzerwaldV (Verwirklichung des Schutzzwecks) durch

- > die Initiierung, Koordinierung und Durchführung von Gebietsbeobachtung, Besucherlenkung und -information,
- > die Koordinierung und Durchführung von Maßnahmen zur Förderung des Naturverständnisses, der Umweltbildung und regionaltypischer Orts- und Landschaftsbilder,

- > die erforderliche Neuordnung des Wanderns, Reitens oder Befahrens in Abstimmung mit der oberen Naturschutzbehörde, die entsprechende Anordnungen nach Maßgabe des gebilligten Handlungsprogramms trifft.
- > Das Land unterstützt den Träger des Naturparks bei der Wahrnehmung seiner Aufgaben und fördert ihn institutionell sowie projektbezogen im Rahmen der zur Verfügung stehenden Haushaltsmittel (NatPPfälzerwaldV RP 2007).

Politische-administrative Strukturen im Bereich des Naturparks

Für die Betrachtung der touristischen Aktivitäten ist auch die politisch-administrative Gliederung insofern von Bedeutung, als die Gebietskörperschaften (auch wenn teilweise nur tangiert) regelmäßig ihre eigenen touristischen Konzepte und z. T. auch Infrastrukturen (insbes. Wanderwege) in eigener Verantwortung entwickeln bzw. umsetzen.

Administrative Einheiten (auch anteilig) im Bereich des Naturparks Pfälzerwald sind: 145 Gemeinden in 22 Verbandsgemeinden und 5 (kreisfreie) Städte (Kaiserslautern, Pirmasens, Landau, Neustadt, Bad Dürkheim), 5 Landkreise, 2 Planungsregionen (Westpfalz und Rheinpfalz als Teil des Verbandes Region Rhein-Neckar), 4 LEADER-Regionen in der aktuellen Gebietskulisse bis 2020 (flächenanteilig hauptsächlich ‚Pfälzerwald plus‘, anteilig auch ‚Donnersberger und Lautrer Land‘, ‚Rhein-Haardt‘ sowie ‚Südpfalz‘) (eigene Erhebungen).

Der Naturpark Pfälzerwald liegt – je nach Quelle – in einer bis drei Ferienregionen, nämlich Pfälzerwald (zentraler Bereich), Deutsche Weinstraße (Ostrand) und (klein-anteilig am Nordrand) Pfälzer Bergland (Pfalzwein e.V 2017; Wanderportal Pfalz 2017; MWVLW 2016).

3 Rahmenbedingungen, Ziele und Erwartungen im touristischen Kontext

Unter der eingangs erwähnten Maxime ‚Schutz durch Nutzung‘ ist im Naturpark auch der Tourismus als eine wesentliche Nutzungsform zu fassen. An dieser Stelle soll nun auf die für diese Nutzung geltenden bzw. gesetzten Rahmenbedingungen, Ziele und Erwartungen eingegangen werden, die breit und tief gestaffelt sind.

Hinsichtlich der Kriterienerfüllung für die Anerkennung als UNESCO-Biosphärenreservat legt der entsprechende Katalog des deutschen MAB-Komitees zunächst fest, dass Biosphärenreservate „Landschaften und Lebensräume umfassen [müssen], [...] die aufgrund ihrer natur- und kulturräumlichen wie auch gesellschaftlichen Gegebenheiten in besonderer Weise geeignet sind, das MAB-Programm der UNESCO beispielhaft in Deutschland umzusetzen und international zu repräsentieren“ (UNESCO 2007: 10). Die Biosphärenreservate Deutschlands treten dabei unter der bundesweiten Dachmarke ‚Nationale Naturlandschaften‘ auf.

Und weiter wird dort unter der Rubrik ‚Nachhaltiges Wirtschaften‘ spezifiziert: „Der tertiäre Wirtschaftssektor (Dienstleistungen u. a. in Handel, Transportwesen und Tourismus) soll dem Leitbild einer nachhaltigen Entwicklung folgen. Diesem Anspruch müssen sich Biosphärenreservate im Hinblick auf ihre hohe Bedeutung als touristische Zielgebiete in besonderem Maße stellen“ (UNESCO 2007: 8).

Dazu wird wiederum wie folgt erläutert: „In der Entwicklungszone liegen die größten Möglichkeiten für die umweltfreundliche Erzeugung, Verarbeitung und Vermarktung von Produkten aus dem Biosphärenreservat sowie für die Entstehung einer umwelt- und sozialverträglichen Erholungsnutzung; diese tragen zu einer dauerhaft-umweltgerechten Entwicklung („sustainable development“) bei“ (UNESCO 2007: 14).

Zum Verständnis der ‚nachhaltigen Entwicklung‘ und zu deren Operationalisierung wird noch spezifiziert: „Der Tourismus hat in den Biosphärenreservaten eine hohe Bedeutung als Wirtschaftsfaktor. Die Erhaltung des touristischen Kapitals (Natur, Landschaft und Kultur) erfordert ein entsprechendes touristisches Leitbild, ein Besuchermanagement und die Entwicklung von nachhaltigen touristischen Angeboten“ (UNESCO 2007: 23).

Die vorgenannten, aber rechtlich nicht normierten Kriterien wurden in nationales Recht überführt über das *Bundesnaturschutzgesetz* (BNatSchG 2009), wo in § 25 (Biosphärenreservate) vor allem deren Schutzwürdigkeit, die Erhaltung, Entwicklung oder Wiederherstellung der Natur- und Kulturlandschaft sowie die Notwendigkeit entsprechend schonender Wirtschaftsweisen festgelegt wird. Eine touristische Nutzung wird an dieser Stelle nicht explizit erwähnt bzw. geregelt.

Erst in § 27 und damit für die Kategorie ‚Naturparke‘ wird die Erholungseignung und die darauf beruhende, anzustrebende Nutzung für einen nachhaltigen Tourismus (BNatSchG 2009: Abs. 1, Nr. 3) ausdrücklich erwähnt. Ebenso – dies sei nur am Rande festgestellt – findet sich an dieser Stelle (BNatSchG 2009: Abs. 1, Nr. 4) eine Raumordnungsklausel, in der als Qualitätsmerkmal für Naturparke „nach den Erfordernissen der Raumordnung [Gebiete] für Erholung vorgesehen sind.“ Wiederum *separat* geregelt wird (in BNatSchG 2009: Abs. 1, Nr. 6) die anzusetzende besondere Eignung, um „eine nachhaltige Regionalentwicklung zu fördern.“

Im *Landesnaturschutzgesetz Rheinland-Pfalz* (LNatSchG RLP 2015) werden mit Verweis auf die Regelungen des BNatSchG ohne weitere inhaltliche Spezifizierung vor allem ergänzende verwaltungstechnische/-rechtliche Bezüge gesetzt (wiederum als Randfeststellung gibt es hier ebenfalls eine Raumordnungsklausel): „Naturparke und Biosphärenreservate werden von der obersten Naturschutzbehörde im Einvernehmen mit der obersten Landesplanungsbehörde ausgewiesen“ (LNatSchG RLP 2015: § 13 (2)). Institutionelle und operative Festlegungen erfolgen an gleicher Stelle unter Nr. 4 (LNatSchG RLP 2015: § 13 (4)): „Naturparke und Biosphärenreservate sollen von einer rechtsfähigen juristischen Person getragen werden. Diese verfolgt die Verwirklichung der Ziele des jeweiligen Schutzgebiets nach den §§ 25 und 27 BNatSchG. Hierzu erstellt sie ein Handlungsprogramm und legt es der obersten Naturschutzbehörde zur Billigung vor. Handlungsprogramme sind spätestens nach zehn Jahren fortzuschreiben. [...]“. Detailliert festgelegt werden im LNatSchG RLP weiterhin die

Betretungs- und Markierungsrechte (§ 26, Nr. 4), die damit in engen Abstimmungskontext mit den Schutzfunktionen und unter bestimmte Qualitätskriterien sowie Genehmigungstatbestände gestellt werden:

- > Kennzeichnung ohne Beeinträchtigung des Landschaftsbildes;
- > deutlich, aussagekräftig, dauerhaft und
- > unter Beachtung örtlicher und überörtlicher Wanderwegenetze einheitlich gestaltet.

Die Befugnis zur Kennzeichnung wird Gemeinden und Organisationen auf Antrag von der unteren Naturschutzbehörde erteilt, wenn es sich um Wanderwege innerhalb eines Kreis- oder Stadtgebiets handelt, im Übrigen von der oberen Naturschutzbehörde. Sie kann die Erteilung der Befugnis mit Nebenbestimmungen versehen. Im Bereich von Biosphärenreservaten und Naturparks wird die Befugnis im Einvernehmen mit der juristischen Person nach § 13 Abs. 4 Satz 1 erteilt: „Eigentümerinnen, Eigentümer und Nutzungsberechtigte haben die Kennzeichnung von Wanderwegen durch hierzu befugte Gemeinden und Organisationen zu dulden.“

Die Festlegung zentraler Elemente wie des Zonierungskonzepts und dessen Implikationen, aber auch eine Spezifizierung des Schutzzwecks und der Trägerschaft erfolgen schließlich in der Landesverordnung über den ‚Naturpark Pfälzerwald‘ als deutscher Teil des Biosphärenreservats Pfälzerwald-Nordvogesen vom 22. Januar 2007 (NatPPfälzerwaldV RP 2007).

Dabei werden in LNatSchG RLP 2015 § 3 Abs. 1 Zonen für die natürliche Entwicklung (sog. Kernzonen), Zonen für naturschonende Wirtschaftsweisen (sog. Pflegezonen), Zonen für dauerhaft umweltgerechte Entwicklungen und Nutzungen (sog. Entwicklungszonen) sowie in LNatSchG RLP 2015 § 3 Nr. 2 innerhalb der Pflege- und Entwicklungszonen Zonen für die Erholung in der Stille (sog. Stillezonen) bestimmt und deren Schutzzweck (hier konzentriert im Hinblick auf Tourismus und Erholung) in LNatSchG RLP 2015 § 4 (Abs. 3, 5 und 6) näher festgelegt:

Schutzzweck allgemein ist die „Sicherung und Entwicklung dieser Mittelgebirgslandschaft für die Erholung größerer Bevölkerungsteile, für das landschaftsbezogene Naturerleben, für die Förderung des Naturverständnisses und für einen landschaftsgerechten Fremdenverkehr“, „der Erhalt und die Pflege [...] als Bestandteil des Weltnetzes der Biosphärenreservate [...], insbesondere zur Erprobung und Anwendung nachhaltiger Entwicklungen“, und „die Förderung der nachhaltigen Regionalentwicklung [...]“.

Auch an dieser Stelle bleibt es also bei der Differenzierung zwischen Tourismus/Erholungsfunktion und Regionalentwicklung. Auch ergeben sich damit für die lokale Inwertsetzung des Naturraumpotenzials sowohl im Sinne des Tourismus als auch der Regionalentwicklung für die betroffenen Gebietskörperschaften unterschiedlich weit reichende Optionen – je nach Lage in den Zonen.

Ergänzend und in Korrespondenz zu den schon angesprochenen Raumordnungsklauseln erfolgt hier kursorisch eine Betrachtung der Raumordnung hinsichtlich der touristischen Potenziale und Nutzungen des Naturparks Pfälzerwald. Auf der Ebene des rheinland-pfälzischen Landesentwicklungsprogramms (LEP) IV erfolgt die Typisierung und Qualifizierung für

- > Waldlandschaft und Felslandschaft (in Karte 8 – Landschaftstypen) mit den Leitbildern „Flusslandschaften mit naturnahem Flusslauf und erlebbaren Auenbereichen, deren Hänge durch Weinbau (insbesondere Steillagenweinbau) im Wechsel mit Felspartien, Wäldern und Offenland geprägt sind und in denen historische Ortsbilder und Burgen voll zur Geltung kommen“ sowie „waldreiche Mosaiklandschaft mit einem kleinteiligen, überwiegend extensiv geprägten Nutzungsmuster, in der die Felsbildungen und Burgen voll zur Geltung kommen“ (MDI RLP 2008: 174);
- > den Erholungs- und Erlebnisraum ‚Pfälzerwald‘ als „ausgedehntes Waldgebiet im Mittelgebirge auf Buntsandstein. Im Südosten inbegriffen Fels- und Burgenlandschaft des Wasgaus mit großflächig extensiv genutzter Kulturlandschaft in Rodungsinseln“ mit landesweiter Bedeutung als „größtes zusammenhängendes Waldgebiet in Westdeutschland, historische Kulturlandschaft: Wasgau, Gebiet mit überwiegend sehr hoher Landschaftsbildqualität, Teil des Biosphärenreservats Pfälzerwald-Nordvogesen, Naturpark, Naherholungsgebiet“ (MDI RLP 2008: 175).

Trotz der offenkundig zuerkannten kultur- und naturlandschaftlich herausragenden Qualitäten findet sich lediglich der flächenmäßig kleine Teilraum (Haardtrand) des Naturparks in der Riege der ‚landesweit bedeutsamen Kulturlandschaften‘ wieder: So wird nur der östliche Rand des Naturparks (Haardtrand) aufgrund seiner Ortsbilder, Burgen, des Steillagenweinbaus, der Trockenmauern und Hohlwege sowie der Niederwälder in diese Kategorie eingestuft.

Funktional erfolgen auf Ebene der Landesplanung Festlegungen im Kontext der Sicherung und Entwicklung der Daseinsvorsorge (Kap. 3.2.5 Freizeit, Erholung und Sport):

- > Basierend auf einem Wandel zur Freizeitgesellschaft erfolgt eine bedarfsgerechte Ausweisung und Gestaltung von Flächen und Einrichtungen (G 80).
- > Geprägt von den Bedürfnissen des Breiten- und Freizeitsports sind Bedarfe durch eine Kreisentwicklungsplanung zu ermitteln.
- > Freizeitgroßprojekte werden i.d.R. nicht in Naturparks oder Biosphärenreservaten realisiert. Sie sind aber ausnahmsweise bei umweltgerechter und landschaftsästhetisch gering belastender Entwicklung in Gebieten mit erheblichem Tourismus und besonderer Erholungseignung bei allgemeiner Zugänglichkeit möglich (MDI RLP 2008: 103 ff.).

Die Gestaltung und Nutzung der Freiraumstruktur (Kap. 4.4.4 Freizeit, Erholung und Tourismus) wird weiter festgelegt in:

- > Möglichkeiten naturnaher Erholung unter besonderer Berücksichtigung des landschaftsgebundenen und geowissenschaftlich orientierten Tourismus, der fortzuentwickeln ist (G 133);
- > Erholungs-/Erlebnissräumen und landesweit bedeutsamen Bereichen für Erholung und Tourismus, die Grundlage für die Ausweisung regional bedeutsamer Gebiete für Erholung und Tourismus sind (Z 134, prozessualer Auftrag an die Regionalplanung);
- > Aufträgen zur Erstellung gebietsbezogener Gesamtkonzepte in Teilräumen mit besonderem Freizeit- und Erholungswert; mit einer stärkeren Kooperation der zugehörigen Gemeinden im Freizeitbereich (G 135);
- > der Leitbildkarte, in der der NP Pfälzerwald als „landesweit bedeutsamer Bereich für Erholung und Tourismus“ gekennzeichnet ist (MDI RLP 2008: 142 f.).

Exemplarisch soll auch die Ebene der *Regionalplanung* anhand der Westpfalz (ROP Westpfalz IV 2012: 31 f.) kurz gestreift werden, um auch hier die Funktionsweise der Raumordnungsklausel in § 27 BNatSchG zu illustrieren:

Den Vorgaben des LEP IV folgend trifft der ROP IV Westpfalz in Kap. II. 2.5 Ausweisungen in Form von Vorbehaltsgebieten für regional bedeutsame Gebiete für Erholung und Tourismus: (Z_N24), in denen bei raumbeanspruchenden Maßnahmen auf die Erhaltung einer landschaftsgebundenen Eignung für Freizeit und Erholung (G 25) zu achten und Alleinstellungsmerkmalen und ‚Begabungen‘ des (Teil-)Raumes besonders Rechnung zu tragen ist.

Ergänzend wird im ROP IV Westpfalz auf die Nutzung von Möglichkeiten der Besucherlenkung in Schutzgebieten mit hoher Besucherfrequenz abgestellt. Die grundsätzliche Ausrichtung des Tourismus erfolgt in umweltgerechter und sozialverträglicher Form, ressourcenschonend, unter Wahrung der landschaftlichen und kulturellen Eigenheiten, tragfähigkeitsorientiert und auch Naherholung berücksichtigend (Regionaler Raumordnungsplan (ROP) IV Westpfalz 2008).

Touristische Entwicklungsschwerpunkte sind dabei in den Vorbehaltsgebieten Erholung/Tourismus zu konzentrieren, bei Infrastruktur gilt der Ansatz ‚Qualität vor Quantität‘, die Gastronomie- und Beherbergungssituation ist zu verbessern.

Etliche Gemeinden im Naturpark tragen zudem gemäß Kurortegesetz (KurortG RP) *Fremdenverkehrs-Prädikate*, wobei Gemeinden auf deren Antrag als Kurort mit der entsprechenden Artbezeichnung staatlich anzuerkennen sind, wenn die gesetzlichen Voraussetzungen der §§ 2 bis 7 KurortG RP gegeben sind. Die Prädikatisierung basiert zum Teil auf den gegebenen naturräumlichen Voraussetzungen, trägt aber ihrerseits durch die Bereitstellung zusätzlicher Infrastruktur und Angebote in höherer Qualitätsstufe zur Gesamtausstattung des Naturparks bei.

Die Voraussetzungen/Antrags- und Beurteilungskriterien gemäß Kurortegesetz stellen allgemein ab auf:

- > das Vorhandensein geeigneter Kurmittel (Heilbäder);
- > gesundheitsförderndes Klima und ausreichende Luftqualität (Luftkurorte);
- > landschaftlich bevorzugte und klimatisch günstige Lage;
- > verschiedenartige, leistungsfähige Einrichtungen und Betriebe des Hotel- und Gaststättengewerbes;
- > entsprechenden Ortscharakter (durch Bauleitplanung gesichert);
- > durchschnittliche Aufenthaltsdauer der Gäste von mindestens 2,5 Tagen (Mindestanforderung Erholungsort);
- > eine im Verhältnis zur Einwohnerzahl beachtliche Beherbergungskapazität (Mindestanforderung Erholungsort).

Somit stellen die

- > 2 Heilbäder (Bad Dürkheim und Bad Bergzabern),
- > 9 Luftkurorte (Trippstadt, Ludwigswinkel, Dahn, Deidesheim, Edenkoben, Eppenbrunn, Hauenstein, Annweiler a.T., St. Martin),
- > 27 Erholungsorte und
- > 51 Fremdenverkehrsorte (Übergangsfrist in der bis Ende 2020 auslaufenden Kategorie)

im Naturpark per se ein zusätzliches, qualitativ gesichertes Angebot und Potenzial dar (KurortG RP 1978).

4 Touristische Infrastruktur, Angebote und Akteure

Die touristische Angebotsstruktur und die dafür angelegte Infrastruktur im Naturpark ist – neben den vorgenannten, für Fremdenverkehr prädikatisierten Gemeinden – umfassend, breit und tief gestaffelt. Angesichts des nur schwer überschaubaren Gesamtangebotes soll an dieser Stelle darauf verzichtet werden, eine umfassende statistische Aufstellung sämtlicher Einrichtungen zu geben. Stattdessen wird eine typisierende Zusammenstellung vorgenommen und – wo möglich – mit Zahlenangaben versehen.

„Kernangebote“

Siebzehn typische und bedeutsame Ausflugsziele werden allein auf den Webseiten des Naturparks (Naturpark Pfälzerwald 2017a) genannt, darunter Burgen und Burgmuseen, die drei Informationszentren Haus der Nachhaltigkeit (HdN) in Johanniskreuz, das Biosphärenhaus in Fischbach bei Dahn und das Pfalzmuseum für Naturkunde (Bad Dürkheim), weiterhin das Schuhmuseum Hauenstein, diverse Schau- und Besucher-

bergwerke, mehrere Wildparks und Paddelgewässer. Dazu kommen unzählige lokale Sehenswürdigkeiten und Anlaufpunkte.

Das Gebiet des Naturparks gliedert sich hinsichtlich der Vermarktung und Versorgung in 12 selbständige touristische Teilräume, wobei diese Informationen auf den Webseiten des Naturparks als Portal bereitgestellt werden. An gleicher Stelle wird bemerkenswerterweise aber auch bedauert, dass es „noch keine gebietsumfassende Tourismusorganisation für den Pfälzerwald, welche die Informationen für das gesamte Gebiet vorhält“ (Naturpark Pfälzerwald 2017b), gibt.

Die Hauptaktivitäten umfassen

- > Wandern (auch mit den aktuellen Ausprägungen Geocaching/Trekking),
- > Wanderreiten,
- > Natursport (in Überschneidung mit klassischen Fremdenverkehrsaktivitäten),
- > Klettern,
- > Radwandern/MTB,
- > Gleitschirmfliegen sowie
- > die Wahrnehmung erlebnispädagogischer Angebote.

Es finden zudem Einzelevents im Kontext des Grundangebots statt, z. B. ein Wandermarathon zum Ende der typischen Wanderhauptsaison Ende Oktober. Hierbei ist exemplarisch hervorzuheben, dass die Strecke des Jahres 2016 die beiden Häuser (HdN und Biosphärenhaus Fischbach) miteinander verbunden hat und damit eine Reihe wichtiger Akteure kooperierend involvierte (u. a. das HdN, das Biosphärenhaus, die LAG ‚Pfälzerwald plus‘ sowie den Bezirksverband Pfalz) (BV Pfalz 2016b).

Zu den genannten Kernbereichen treten aber auch eine Vielzahl von flankierenden Angeboten/Infrastrukturen hinzu, die sich entweder direkt auf den Tourismus auswirken oder aber die Standortattraktivität insgesamt erhöhen.

An vorderer Stelle ist dabei die Vermarktung regionaler Produkte (Direktverkauf oder über die regional ansässige Gastronomie) zu nennen, sowohl auf temporär stattfindenden Bauernmärkten und sonstigen marketingorientierten Events als auch durch stationäre Vermarktung von (hauptsächlich aus der Pfalz bezogenen) Produkten über in der Region verteilte Partnerbetriebe (u. a. im HdN in Johanniskreuz).

Dabei ist aus dem Spektrum der (weiterhin eigenständigen) Beschicker der Bauernmärkte seit 2002 ein Netzwerk von inzwischen rund 50 Marktbetreibern in und um das Biosphärenreservat entstanden, deren Status aufgrund von Qualitäts- (v. a. im Sinne der nachhaltigen Erzeugung) und auch Quantitätskriterien (Mindestanteile regionaler Produkte am Gesamtangebot) akkreditiert wird (BV Pfalz 2014a: 3).

Wanderwegenetz

Die traditionelle touristische Nutzung des Naturparks ist sicherlich das Wandern; dementsprechend ausgeprägt ist auch die diesbezügliche infrastrukturelle Ausstattung: 73 Rundwanderwege, 40 Prädikats- bzw. Premiumwege, 7 Weitwanderwege mit einer Gesamtlänge von ca. 12.000 km werden für den Pfälzerwald zumindest anteilig berücksichtigt. Zwei Hauptwanderwege bilden dabei ein Grundgerüst: Der 142 km lange Pfälzer Waldpfad, der den Pfälzerwald von Kaiserslautern bis nach Schweigen-Rechtenbach durchquert und der 170 km lange Pfälzer Weinsteig, der entlang des Haardt-Gebirges von Bockenheim bis Schweigen-Rechtenbach führt (Naturpark Pfälzerwald 2017c).

Wanderaffine Infrastruktur / Wanderhütten und Naturfreundehäuser

Im Naturpark Pfälzerwald gibt es rund 50 bewirtschaftete Hütten des Pfälzerwald-Vereins (teils in Händen des Vereins ehrenamtlich bewirtschaftet oder verpachtet), 14 Naturfreundehäuser und ca. 50 sog. Waldgaststätten. Die bewirtschafteten Hütten des Pfälzerwald-Vereins sind meist einfache Rasthäuser mit lediglich Wochenendöffnung und zumeist nur mit (mehr oder minder aufwendiger) fußläufiger Erreichbarkeit. Die sog. Wanderheime bieten zugleich Übernachtungsmöglichkeiten.

Der Touristenverein ‚Die Naturfreunde e.V.‘ hält in seinen Häusern (mit weniger eingeschränkten Öffnungszeiten und durch Fahrzeuge erreichbar) regelmäßig komfortablere Übernachtungsmöglichkeiten vor, die zu den einfachen Hotelbetrieben gerechnet werden können (Naturfreunde e.V. 2016).

Im Sinne der Besucherlenkung sind verteilt etwa 80 sog. Wanderparkplätze angelegt, die als Portale zum Wanderwegesystem des Naturparks dienen. Mittels dort installierter Tafeln – inzwischen mit Smartphone-affinen Zusatzinformationen über QR-Code – wird sowohl ein Überblick als auch eine spezifische Auswahl an Wanderwegen unterschiedlicher Länge und Schwierigkeitsgrade für ein breites Spektrum an Alters- und/oder Zielgruppen gegeben. In Richtung des angrenzenden *Parc Naturel Régional des Vosges du Nord* sind in Betonung des besonderen grenzübergreifenden Ansatzes auch grenzüberschreitende Rundwanderwege eingerichtet (Naturpark Pfälzerwald 2017c; BV Pfalz 2015a: 6).

Nordic-Walking-Strecken

Für stärker sportlich orientierte touristische Aktivitäten werden Nordic-Walking-Strecken angeboten. Pfalzweit werden für diese Trendsportart auf den Portalseiten outdooractive.com (Stand 2016) 79 Nordic-Walking-Parks mit einem Gesamtstreckenetz von 2.000 km genannt. Diese finden sich für den Bereich des Naturparks in drei Teilräumen (Südwestpfalz, Südliche Weinstraße und Kaiserslautern-Land – allerdings alle über die engere Grenze des Naturparks hinausreichend) (Outdooractive GmbH & Co. KG 2016).

Rad(wander)wegenetz und MTB-Strecken

Das Radwanderwegenetz im Naturpark umfasst etwa 34 Themenrouten, deren gesamte Streckenlänge auf ca. 1.200 km geschätzt wird (soweit anteilig am Naturpark), hinzu kommen 20 Touren und 3 Sonderstrecken im Mountainbike-Bereich mit einer Gesamtstreckenlänge von etwa 900 km (MWVLW 2016; Rheinland-Pfalz Tourismus GmbH 2017; Mountainbikepark Pfälzerwald e.V 2017).

Akteure

Angesichts der Vielzahl von Angeboten ergibt sich zwangsläufig die Frage nach den hierbei involvierten Akteuren. Diese rein angebots- und durchführungsorientierte Betrachtung soll aber an dieser Stelle ausgeweitet werden um die Akteure, die mit Regulierung, Qualifizierung, Genehmigung und übergeordneten Maßnahmen (z.B. Marketing) befasst sind (siehe Tab. 2).

Akteur	Arbeitsfelder / Mitwirkung
Deutsches MAB-Komitee / Deutsche UNESCO-Kommission (DUK)	Rahmensetzend für Biosphäre: Anerkennung, Qualifizierung, Evaluierung
Landesministerien (Fachministerien Umwelt, Wirtschaft, Inneres / Landes- und Regionalplanung) sowie nach- und zugeordnete Fachbehörden und -bereiche, Landesbetriebe (LBM)	rechtsverbindliche Regulierung und Genehmigungen Förderprogramme / Landes- und EU-Förderung Fachverwaltung
Naturpark Pfälzerwald im BV Pfalz inkl. Fachgremien	Träger gem. Landesverordnung, Konzeptionen, Koordination, Kooperationen, Verwaltung, Marketing
Verband deutscher Naturparke (VDN) e.V.	Qualitätsstandards, Dachverband, Lobbyarbeit, Marketing, Kommunikation, Repräsentanz, Netzwerkarbeit
Deutsche Zentrale für Tourismus (DZT)	Internationales / Nationales Marketing, Themenjahre (2016: „Faszination Natururlaub in Deutschland – Natur und Nationalparke“)
Rheinland-Pfalz Tourismus, Pfalztouristik, Pfalzmarketing, Pfalzwein	Nationales und landesweites Marketing
Kultur- und Fremdenverkehrsvereine der Kreise und Kommunen, Touristik-Vereine	Marketing, Information vor Ort
Umweltverbände	Konzeptionen, Mitwirkung an Fachgremien, Umweltbildung, Naturerleben
LEADER-LAGs	Netzwerkbildung, teilräumliche und lokale Umsetzungskonzeptionen, Projektumsetzung
Vereine / Private (z.B. PWV e.V., Naturfreunde e.V.)	Aufbau, Unterhalt und Betrieb von Infrastruktur Mitwirkung an Konzeptionen

Tab. 2: Ausgewählte, im touristischen Kontext relevante Akteure (nicht abschließend) / Quelle: Eigene Zusammenstellung

Die Vielzahl der Akteure in sehr divergenten Zuständigkeiten und Aufgabenwahrnehmungen macht auch deutlich, dass sich im Hinblick auf das Management (im weitesten Sinne) des Naturparks ein hoher Koordinationsbedarf und eine zur erfolgreichen Abstimmung und Harmonisierung ebenso große Notwendigkeit zur Kooperationsbereitschaft der Beteiligten ergibt (siehe auch Böcher in diesem Band).

Angesichts der hier nur cursorisch vorgestellten touristischen Angebote ist festzustellen, dass die hierfür bereitzustellende Infrastruktur (ungeachtet der einzelbetrieblichen Investitionen im Gastgewerbe und in der Hotellerie) erhebliche Investitionen in deren Einrichtungen bzw. deren Unterhalt erfordert. Exemplarisch sei hier nur erwähnt, dass pro lfd. Meter Radweg in Asphaltbauweise in freier Landschaft rund 120€ für die Ersterrichtung angesetzt werden müssen (ADFC e.V. 2015), weniger aufwendige Ausbaustufen schlagen natürlich mit geringeren Kosten zu Buche.

Eine Größenordnung von tourismus-relevanten Investitionen lässt sich – als Momentaufnahme – aus den Planzahlen des Handlungsprogramms für den Naturpark Pfälzerwald (2012 / Zielhorizont bis 2018) ablesen (siehe Tab. 3 und 4):

Maßnahme	Gesamtkosten [EUR]	Anteil Landes- förderung [%]
Besucherlenkungskonzept / Studie (2009)	65.000	100
Umsetzung Besucherlenkungskonzept (bis 2018)	512.000	80
Landschaftsbildverbesserung/Aussichtspunkte (bis 2018)	40.000	80
Modellprojekt Naturerlebnispfad Eiswoog (inkl. Unterhalt)	200.000	98
Schaffung Einzelangebote Naturerlebnisangebote (bis 2014)	250.800	18
Summe HS 3	1.067.800	---

Tab. 3: Handlungsschwerpunkt 3 – Projekte zur naturnahen und naturverträglichen Erholung/
Quelle: Eigene Zusammenstellungen, Verein Naturpark Pfälzerwald 2012

Maßnahme	Gesamtkosten [EUR]	Anteil Landes- förderung [%]
Fortsetzung Charta-Prozess (2017)	10.000	80
Qualifizierung touristischer Leistungen (2013–2018)	12.000	80
Profilierung Destination PW / Messeauftritte (bis 2018)	21.000	80
Umsetzung eigener Modellprojekte/Veran- staltungen (2011–2018)	16.000	80
Informationen zum ÖPNV / DB-Aktion Fahrt- zielNatur (bis 2017)	11.000	80
Medienverteilung an Tourismusanbieter (2012 und 2014)	20.000	80
Summe HS 7	90.000	---

Tab. 4: Handlungsschwerpunkt 7 – Initiativen zugunsten des nachhaltigen Tourismus / Quelle: Eigene Zusammenstellungen, Verein Naturpark Pfälzerwald 2012

Damit wurden aus einem geplanten Gesamtaufwand von rund 4,8 Mio. € etwa ein Viertel für Maßnahmen im touristischen Umfeld angesetzt und dabei durchschnittlich eine 80%-Förderung aus Landesmitteln (für Naturschutz) angenommen.

5 (Ökonomische) Effekte des Tourismus

Den nicht unerheblichen Investitionen in touristische Angebote und Infrastrukturen sowie deren Unterhaltung sind u. a. auch positive (ökonomische) Effekte im Sinne einer regionalen Entwicklung gegenüberzustellen. Die Erhebung bzw. Abschätzung des Wirtschaftsfaktors Tourismus gestaltet sich allerdings trotz einer vielfach pauschal konstatierten Wirkung nicht einfach. Dies liegt statistisch u. a. daran, dass das Gebiet des NP/BR Pfälzerwald zwar vollständig in der Tourismusregion Pfalz liegt, diese aber über den Bereich hinausgeht und z. B. auch den Bereich der gesamten Pfälzer Weinstraße umfasst, welche eine durchaus divergierende Angebots- und Nutzungsstruktur erwarten lässt.

Das Tourismusleitbild Pfälzerwald (Naturpark Pfälzerwald e. V. 2006) stellt die Wirtschaftskraft des Tourismus in eine Reihe mit Land- und Forstwirtschaft, Holzverarbeitender Industrie und Weinbau, wobei sich die Zahlenangaben ausdrücklich auf die Städte und Gemeinden beziehen, „die ganz oder teilweise im Naturpark Pfälzerwald liegen“ (Naturpark Pfälzerwald e. V. 2006: 9). Damit werden auch die statistischen Ergebnisse von Neustadt a. d. W., Bad Dürkheim, Bad Bergzabern, durchaus aber auch Kaiserslautern und Pirmasens mit einbezogen, wobei erstere in besonderem Maße vom Bädertourismus und von Großveranstaltungsbesuchern (z. B. Bad Dürkheimer

Wurstmarkt, Neustädter Weinstraßenfest) profitieren. Mit einbezogen werden aber auch Städte, die nicht im Naturpark liegen wie z. B. Speyer und Ludwigshafen. Somit sind die am gleichen Ort genannten Zahlen hinsichtlich

- > touristischem Bruttoumsatz (i.H. v. 1,27 Mrd. €),
- > Einkommenswirkung (i.H. v. 671 Mio. €),
- > Vollzeitarbeitsplätzen (Äquivalent, 29.800),
- > Steueraufkommen (anteilige Lohn- und Umsatzsteuer i.H. v. 28,5 Mio. €),
- > Tagesumsatz/Tagesgast (i.H. v. 30,40 €),
- > Tagesumsatz/Übernachtungsgast (i.H. v. 80,10 €)

mit der gebotenen Vorsicht und wohl nur relativ zu bewerten.

Das Statistische Landesamt kam für das Jahr 2010 (StaLA RLP 2011: 18, 105 ff.) wiederum in Bezug auf die gesamte Tourismusregion Pfalz zu folgenden Werten:

- > Anzahl Besucher: 1,65 Mio. (21% Anteil in RLP),
- > Anzahl Übernachtungen: 4,03 Mio. (19% Anteil in RLP),
- > Übernachtungsstärkste Gemeinden sind Bad Dürkheim, Neustadt a. d. W. und Speyer (sic!),
- > knapp 7% der Gästeankünfte der Pfalz allein in Ludwigshafen,
- > Verweildauer: 2,4 Tage (RLP-Durchschnitt 2,8 Tage),
- > Betriebe und Betten: 837 / 35.882 (RLP-Anteil 23,6 / 18,7%),
- > Betriebsgröße (Betten/Betrieb): 35,1 (RLP Durchschnitt 43,3),
- > Bettenauslastung: rd. 31% (damit im Landesdurchschnitt),
- > statistisch relevante Gesamtbevölkerung: rd. 1,4 Mio. (d.h. deutlich mehr als die relevante Bevölkerung im Naturpark, diese kann aufgrund der fehlenden vollständigen Gebietsdeckung nur abgeschätzt werden und lag lt. Evaluierungsbericht 2013 (Verein Naturpark Pfälzerwald e.V. 2013: 16) bei etwa 160.000).

Die höchsten Übernachtungszahlen – hier seien nur die für den Naturpark relevanten Innen- oder Anlieger genannt – werden in Bad Dürkheim (einzige der Klasse 400.000 bis 600.000), Neustadt a. d. W., Bad Bergzabern (beide in der Klasse 200.000 bis

400.000) sowie in Deidesheim, St. Martin, Kaiserslautern und schließlich in Dahn (alle in der Klasse unter 200.000) verzeichnet. Das heißt aber auch: Fünf von sieben Gebietskörperschaften mit den höchsten Übernachtungszahlen liegen am Ostrand des Naturparks (Randsaum „Weinpfalz“), lediglich zwei (Dahn und Kaiserslautern – letzteres ist nur anteilig zu berücksichtigen) sind im Kernraum des Pfälzerwaldes („Waldpfalz“) gelegen.

In der Studie werden für das Gebiet des Naturparks pro Jahr immerhin ca. 5,7 Mio. Besuchstage bei entsprechenden Ausgaben von 230 Mio.€ konstatiert und damit über dem Bundesdurchschnitt liegend eingeordnet (wobei die statistische Datenbasis dem Verfasser nicht bekannt ist). Dennoch sei die Marke „Biosphärenreservat“ relativ unbekannt und regelmäßig nicht entscheidungsleitend für die Reisezielwahl (BV Pfalz 2014b).

Im Statistischen Jahrbuch 2015 (StaLA RLP 2015) werden die tourismus-relevanten Zahlen – hier nur auszugsweise wiedergegeben – fortgeschrieben:

- > Zahl der Übernachtungen pfalzweit 4,5 Mio. (Stand 2014, Zunahme seit 2004 um 2,4 Prozentpunkte),
- > hingegen im LK Südwestpfalz (exemplarisch für den Kernraum Pfälzerwald) im gleichen Zeitraum ein Rückgang von knapp 22 Prozentpunkten,
- > Beherbergungskapazität bei 322 Betrieben in der Bettenzahl seit 2004 um gut 23 Prozentpunkte zurückgefallen.

In der Gegenüberstellung der Bettendichte (2014, = Gästebetten je 1.000 Einwohner) zeigt sich für die Südwestpfalz im Vergleich zur Südlichen Weinstraße ein doch erheblicher Unterschied von 4 Klassen (Südwestpfalz liegt bis knapp unter dem Landeschnitt von 46, die Südliche Weinstraße nimmt einen Platz in der Spitzenklasse von 76 und mehr ein).

Ein ähnliches, aber nicht so ausgeprägt unterschiedliches Bild zeichnet sich bei den vorgenannten Landkreisen auch in den Bereichen Gästintensität (Gästeankünfte / 1.000 Einwohner) und Übernachtungsintensität (Übernachtungen / 1.000 Einwohner) ab.

Damit kann festgestellt werden, dass sich das generierte Einkommen / der Umsatz durch den Tourismus auch bei konservativer Betrachtung in seiner Bedeutung durchaus nicht negieren lässt. Die Anzeichen für eine divergente Entwicklung im Tourismus in den Teilräumen Vorder- und Westpfalz sind allerdings ebenso unverkennbar. Relativierend muss aber berücksichtigt werden, dass die Anzahl der Tagesgäste (z.B. Wanderer, Radfahrer) bei diesen statistischen Betrachtungen nicht erfasst werden können – also die Effekte ihrer touristischen Aktivitäten in der amtlichen Statistik kaum Niederschlag finden.

6 Entwicklungen und Zukunftsperspektiven

In 10-Jahres-Zyklen erfolgt seitens der deutschen MAB-Kommission (MKD) eine Evaluierung, deren Ergebnis letztlich über die weitere Anerkennung als UNESCO-Biosphärenreservat entscheidet. Anlässlich der Evaluierung im Jahr 2014 (mit positivem Gesamtergebnis) schätzte das MAB-Komitee Deutschland die Situation unter anderem wie folgt ein (BV Pfalz 2015a: 5 ff.):

Das Entwicklungspotenzial sei trotz vieler und per se auch erfolgreicher gemeinsamer Aktivitäten noch nicht ausgeschöpft, da vor allem das (grenzüberschreitende) Verwaltungshandeln im Sinne einer „gemeinsamen Verwaltungsstruktur mit Entscheidungskompetenz“, abgestimmter Management- und Marketingaktivitäten und eine harmonisierte Zonierung „noch nicht zufriedenstellend geregelt [sind]“ (BV Pfalz 2015a: 5 ff.).

Soweit die deutsche Seite betroffen ist, sieht das MKD auch noch Defizite in der landespolitischen Unterstützung (personelle und finanzielle Ressourcen zum einen, noch stärker koordinierte konzeptionelle Beiträge der zuständigen Fachministerien mit Blick auf die Wirtschaftsförderung und den Tourismus zum anderen).

Von Bedeutung ist aber auch die Wahrung großer unzerschnittener Waldgebiete, welche prägend und essentiell für die Biosphären-Klassifizierung sind. Die Aussage bezog sich zwar primär auf die zurückliegende virulente Diskussion um die Errichtung von Windkraftanlagen im Naturpark Pfälzerwald, gibt aber wenigstens auch Hinweise auf die Handhabung bei der Etablierung touristischer Infrastrukturen (zu Windkraft und Naturparks siehe auch Weber/Jenal in diesem Band).

Eine klare Positionierung zeigt sich im Bereich des Tourismus: Trotz der positiven Effekte durch den Beitritt zur „Europäischen Charta für Nachhaltigen Tourismus“ (im Jahr 2004) ist immer noch eine starke institutionelle Zersplitterung und v.a. das Fehlen einer Dachmarke zu konstatieren. Gefordert wird die „Entwicklung einer eigenständigen, professionell gemanagten Destination“, um mit dem Tourismus das „größte Potenzial für die Wertschöpfung in der Region“ adäquat zu nutzen (BV Pfalz 2015a).

Diese Einschätzung nahm der BV Pfalz als Träger des NP/BR zum Anlass, sowohl mit einem Positionspapier auf die künftige Aufgabenwahrnehmung zu reagieren als auch inhaltlich eine Fortsetzung des Leitbildprozesses mit Horizont 2025 (d.h. auf 10 Jahre nach Verlängerung des Status BR in 2015) anzukündigen sowie Anforderungen an eine institutionelle und finanzielle Weiterentwicklung der Trägerschaft zu formulieren (BV Pfalz 2015c).

Im Einzelnen wird (für den Bereich Tourismus) Bezug genommen auf:

- > Koordiniertes Marken- und Destinationenmanagement (in Umsetzung ist bereits das ursprüngliche Tourismusleitbild); Einsatz von Fachkonferenzen zur Zielbündelung und Einbindung der zahlreichen Träger im Tourismus.

- > Konsequente Weiterführung der bereits begonnenen Umsetzung des Besucherlenkungskonzepts und dessen Abschluss bis 2019, wobei dies teilweise auch mit einem Rückbau vorhandener Wanderwege einhergeht. Koordination des Leitsystems für Wegebeschilderung mit den technisch zuständigen Kommunen und der genehmigungsrechtlich zuständigen Oberen Naturschutzbehörde.
- > Erstellung einer Gesamtkonzeption für das Hüttenwesen im Pfälzerwald und koordinierende Unterstützung der beiden hierfür zuständigen Trägervereine (PWV und Naturfreunde) bei der Einwerbung von Fördermitteln für Infrastrukturmaßnahmen.
- > Intensivierung der Bemühungen um die Schaffung einer Regionalmarke, ggf. auf Basis einer bereits erstellten Studie, deren Umsetzung aufgrund verschiedener Widerstände nicht erfolgreich war. Unmittelbare Anbindung dieser Bemühungen an die LEADER-LAG ‚Pfälzerwald plus‘ über einen Förderantrag (BV Pfalz 2015c).

An dieser Stelle bietet es sich an, bei der Weiterentwicklung kursorisch und beispielhaft auch auf die teilräumliche Ebene zu blicken, hier die LEADER-LAG ‚Pfälzerwald plus‘, die mit rd. 1.470 km² Fläche und etwa 160.000 Einwohnern einen großen Teil des Naturparks überstreicht (aber in Teilen auch darüber hinaus wirkt).

Die LAG ‚Pfälzerwald plus‘ hatte bereits in etwas kleinerem Zuschnitt im Förderzeitraum 2007–2013 (als LAG Pfälzerwald) gearbeitet und sich für den laufenden Programmzeitraum 2014–2020 erneut und in nach Westen und Osten erweitertem räumlichen Zuschnitt qualifiziert. Mit einer Lokalen Integrierten Ländlichen Entwicklungsstrategie (LILE) unter dem Motto ‚Mehr leben und erleben‘ legte sie ein teilräumliches Konzept vor, welches in Teilen auch den Bereich ‚Tourismus‘ (und Regionalentwicklung) tangiert. Zur Umsetzung wird das bereits in der Vor-Förderperiode installierte Regionalmanagement fortgeführt (Bündnis Ländlicher Raum im Naturpark Pfälzerwald e. V. o. J.).

Ein im Gesamtkontext hervorzuhebendes strategisches Element ist die Feststellung, dass „durch die zusätzliche Aufnahme mehrerer Ortsgemeinden der durch Weinbau geprägten Vorbergzone des Pfälzerwaldes in die LEADER-Region [...] nun auch die Möglichkeit [besteht], die zwei großen touristischen Schwerpunktthemen der Pfalz – Wein und Wandern – innerhalb der LEADER-Region erfolgreich zu kombinieren“ (Bündnis Ländlicher Raum im Naturpark Pfälzerwald e. V. o. J.).

In der Situationsanalyse werden die (bereits behandelten) Tendenzen im Fremdenverkehr bestätigt und in einer Stärken-Schwächen-Beschreibung (SWOT) u. a. die folgenden Ansatzpunkte für das künftige Handeln genannt (Bündnis Ländlicher Raum im Naturpark Pfälzerwald e. V. o. J.):

- > Sanierungs- und Modernisierungsbedarf der touristischen Infrastruktur, Wertschöpfung durch Ausbau steigern;
- > fehlende Vermarktungsstrukturen für regionale Produkte sowie stärkere Aktivierung dieser;

- > geringer Bekanntheitsgrad der Region, daher stärkere Nutzung des Prädikats Biosphärenreservat / stärkere Vermarktung des Naturerlebnisses;
- > mangelnde Anpassungsfähigkeit der touristischen Anbieter an gewandelte Bedürfnisse.

Im Handlungsfeld 1 „Mehr Natur und Kultur erleben“ wird die touristische Inwertsetzung eingeordnet, wobei es im Kern vor allem um eine stärkere Zielgruppen- und Erlebnisorientierung geht. Über die Entwicklung operativer Zielvorstellungen werden aus einem Kanon von 43 Projektideen 6 sog. Starterprojekte im touristischen Bereich gelistet, die in unterschiedlicher Projektträgerschaft realisiert werden sollen (z.B. barrierefreier Aussichtspunkt Eyberg Pfälzerwald in Trägerschaft des Naturparks (Bündnis Ländlicher Raum im Naturpark Pfälzerwald e.V. o.J.)).

Aber auch die Besucherinformation, der Ausbau der MTB-Angebote sowie die Reaktivierung des ersten deutschen Weinlehrpfades stehen auf dieser Agenda.

Im vorliegenden Fall ist damit zumindest festzustellen, dass die Weiterentwicklung im Naturpark auf der teilräumlichen Ebene der LEADER-LAG grundsätzlich mit den an anderer Stelle avisierten Strategieelementen konform geht. Allerdings bleibt zu hoffen, dass der eingereichten Projektidee „Autowandern“ („Safari“ mit Jeeps durch den Pfälzerwald (Bündnis Ländlicher Raum im Naturpark Pfälzerwald e.V. o.J.)) auch künftig keine besondere Priorität eingeräumt wird.

7 Schlussbetrachtung

Im Gesamtfokus ‚Entwicklungen und Zukunftsperspektiven‘ der LAG-Arbeitsgruppe ergeben sich aus der Betrachtung des Tourismus im Naturpark folgende Feststellungen:

Es bestehen ein hoher Anspruch und dauerhaft hohe Anforderungen sowohl an den Naturpark-Träger als auch an die involvierten touristischen Akteure hinsichtlich der konzeptionellen Koordination und teilweisen Operationalisierung im Tourismus, die sich aus einer breit und tief gestaffelten Regelungs- und Zielformulierungsdichte ergeben. Anlässlich des erfolgreichen Abschlusses der Biosphären-Evaluierung im Jahr 2014 wurden gerade für den räumlichen Bereich des Naturparks noch Defizite festgestellt: Zersplitterung des Tourismus, keine Dachmarke, wenig Kooperation zwischen Trägerverwaltung und Tourismusverantwortlichen (BV Pfalz 2015a: 7). Zugleich sind Finanzierungsdefizite bei der vorgesehenen umfassenden institutionellen Aufgabenerfüllung gegeben und Gegenstand laufender Verhandlungen (Landespolitik). Der Koordinationsbedarf erstreckt sich jedoch nicht allein auf tourismus-relevante Strukturen und Konzepte, vielmehr ist auch im Zusammenspiel mit den ökologischen Anforderungen an das Schutzgebiet ein beständiger Abgleich zwischen Schutz- und Nutzungsaspekten vorzunehmen. Natur- und Landschaftsschutz als integrale Bestandteile der Gesamtkonzeption von Großschutzgebieten sind ja zugleich konstitutive Elemente für die Qualifizierung der Gebietskulisse *und* bestandsgebende Ressource für eine touristische Nutzung. Die hier im ökonomischen Interesse liegen-

de Schaffung von Infrastrukturen und Angeboten ist zwar durch rahmensetzende Vorgaben (z.B. BNatSchG und abgeleitete Landesgesetze) reglementiert. Sie birgt aber in ihrer Vielschichtigkeit und Kleinteiligkeit ohne entsprechende Koordination stets das Risiko von z.B. Überlastungseffekten.

Es gab und gibt erhebliche Zuflüsse in die Förderung der Infrastruktur und in einzelbetriebliche Förderung (positive ökonomische Input-Effekte). Eine Quantifizierung von ökonomischen Effekten des Tourismus als Beitrag zur Regionalentwicklung ist hingegen nur teilweise oder mit erhöhtem Aufwand möglich (Flächenzuschnitt und Lage-differenzen administrativer oder statistischer Einheiten bzw. grundsätzlich kaum erfassbare Nutzungsstrukturen).

Die Vielzahl und Ausrichtung der Akteure (wenn auch teilweise untereinander und über die Trägerstruktur verflochten) stellen gleichermaßen Potenzial und Herausforderung dar. Netzwerkstrukturen sind z.B. über die LEADER-Regionen erfolgreich etabliert (als ein Beitrag zur strukturellen Regionalentwicklung), sind aber sicherlich noch ausbaufähig im Sinne einer Harmonisierung.

Es besteht eine grundlegende strukturelle Disparität von Teilräumen des Naturparks (Wein- und Waldpfalz) als zusätzlicher Koordinationsaufwand (Dachmarke, Destinationsmanagement). Dazu sei der ehemalige rheinland-pfälzische Wirtschaftsstaatssekretär Prof. S. Englert zitiert, der im Jahr 2010 mit Blick auf die Sondersituation des Tourismus in der Pfalz feststellte: *„Im Tourismus bestehen im Land sehr unterschiedliche Potenziale, gelegentlich werden sie überschätzt, an anderer Stelle nicht optimal genutzt. Ich würde mir wünschen, wir könnten in der Pfalz ein wenig großräumiger als bisher denken. Und vor allem halte ich es für wichtig, die Versöhnung zwischen der ‚Weinpfalz‘ und der ‚Waldpfalz‘ zu fördern. Pfälzer Wein und Pfälzer Wald haben hohe touristische Potenziale, die es gilt gleichberechtigt zu nutzen“* (IHK Pfalz 2010: 36). Damit wird zugleich die Herausforderung, aber auch das besondere touristische Potenzial dieser landschaftsgebundenen Eigenheit des Naturraums Pfälzerwald herausgestellt.

Die umfassende touristische Infrastruktur in unterschiedlicher Trägerschaft mit hohem Aufbau- und langfristigem Unterhaltsbedarf (zielgruppenspezifische Anpassungen, Erfüllung gesetzlicher Vorgaben und Standards) erfordert zudem eine dauerhafte Mittelakquisition und führt zu einer entsprechenden Mittelbindung. Schon aus diesem Grunde erscheint eine stärkere Harmonisierung, ggf. auch Konsolidierung der Angebotsstrukturen im Sinne einer Destinationsentwicklung, erforderlich. In infrastrukturellen Teilbereichen (Wegenetz) und Angeboten ist möglicherweise eine Tragfähigkeits- und Verträglichkeitsproblematik gegeben (z.B. Konsolidierung / Rückbauerfordernis redundanter Streckennetze).

Der Tourismus leistet damit direkt und indirekt durchaus einen deutlichen Beitrag zur ökonomischen Regionalentwicklung, er dient zugleich als ‚Vehikel‘ zur Netzwerkbildung und damit zur Identitätsfindung (soziale Komponente der Regionalentwicklung). Die ökologische Komponente der Regionalentwicklung wird durch Umweltbildung und Betonung der naturnahen, landschaftsgebundenen Erholung positiv beeinflusst (auch durch erfolgreiche gemeinsame Anstrengungen zur Freihaltung der Naturlandschaft

von technischen Großanlagen – WEA). Der weitere Ausbau/Umbau der touristischen Infrastruktur bedarf aber der aufmerksamen Evaluierung zur Vermeidung von Grenzbelastungen (u.a. Wegenetz).

Die eingangs aufgeworfene Fragestellung nach der Rolle des Tourismus im Verhältnis zur Regionalentwicklung lässt sich – zumindest für den hier dargestellten Bereich des Naturparks Pfälzerwald – so beantworten: Tourismus kann und sollte integraler Bestandteil einer umfassend verstandenen Regionalentwicklung (in der Trias Ökologie/Ökonomie/Soziales) sein. Die dargestellte Trennung zwischen Tourismus und Regionalentwicklung in den zugrundeliegenden Entwicklungs- und Zielformulierungen wirkt daher unnötig abgrenzend, ist insofern nicht wirklich nachvollziehbar und könnte sogar kontraproduktiv wirken.

Autor

Stefan M. Germer (*1961), *Dipl.-Geogr., Referent für Regionalentwicklung bei der Geschäftsstelle der Planungsgemeinschaft Westpfalz (PGW) in Kaiserslautern.*

Literatur

- ADFC e.V. – ADFC Kreisverband Erfurt (Hrsg.) (2015): Was kostet ein Meter Radweg? <http://www.adfc-erfurt.de/EinMeter.html> (20.07.2017).
- BfN – Bundesamt für Naturschutz (Hrsg.) (2016): Naturparke. http://www.bfn.de/0308_np.html (23.05.2016).
- Bündnis Ländlicher Raum im Naturpark Pfälzerwald e.V. (Hrsg.) (o.J.): Lokale Integrierte Ländliche Entwicklungsstrategie (LILE) LAG Pfälzerwald plus. Programmperiode 2014–2020. Pirmasens.
- BV Pfalz – Bezirksverband Pfalz (Hrsg.) (2014a): Biosphären-Journal Pfälzerwald Juli 2014. Kaiserslautern.
- BV Pfalz – Bezirksverband Pfalz (Hrsg.) (2014b): Biosphären-Journal Pfälzerwald Dez. 2014. Kaiserslautern.
- BV Pfalz – Bezirksverband Pfalz (Hrsg.) (2015a): Biosphären-Journal Pfälzerwald Jan. 2015. Kaiserslautern.
- BV Pfalz – Bezirksverband Pfalz (Hrsg.) (2015b): Biosphären-Journal Pfälzerwald Mai 2015. Kaiserslautern.
- BV Pfalz – Bezirksverband Pfalz (Hrsg.) (2015c): Positionspapier des Bezirksverbands Pfalz zum Biosphärenreservat/Naturpark Pfälzerwald. Kaiserslautern.
- BV Pfalz – Bezirksverband Pfalz (Hrsg.) (2016a): Die Partner des Biosphärenreservats Pfälzerwald-Nordvogesen – Nachhaltig leben auf pfälzisch! (Partnerbroschüre). Kaiserslautern.
- BV Pfalz – Bezirksverband Pfalz (2016b): Biosphären-Journal Pfälzerwald Okt. 2016. Kaiserslautern.
- BV Pfalz – Bezirksverband Pfalz (2017): Haushaltsvolumen 2017. <http://www.bv-pfalz.de/politik-verwaltung/bezirksverband-pfalz/finanzen> (20.07.2017).
- IHK Pfalz – Industrie- und Handelskammer Pfalz (Hrsg.) (2010): Weinpfalz und Waldpfalz versöhnen. Prof. Englert: Wachstum entsteht, wo sich Wissen ballt. In: Wirtschaftsmagazin Pfalz 06/2010, 35-36.
- MDI RPL – Ministerium des Inneren und für Sport Rheinland-Pfalz (Hrsg.) (2008): Landesentwicklungsprogramm IV Rheinland-Pfalz 2008. Mainz.
- Mountainbikepark Pfälzerwald e.V (Hrsg.) (2017): Startseite. <http://www.mountainbikepark-pfaelzerwald.de> (20.07.2017).
- MWVLW – Ministerium für Wirtschaft, Verkehr, Landwirtschaft und Weinbau Rheinland-Pfalz (Hrsg.) (2016): Radwanderland. Startseite. <http://www.radwanderland.de> (20.07.2017).
- Naturpark Pfälzerwald (Hrsg.) (2017a): Ausflugsziele. <http://www.pfaelzerwald.de/ausflugsziele-pfaelzerwald/> (20.07.2017).

- Naturpark Pfälzerwald (Hrsg.) (2017b): Urlaub machen im Pfälzerwald.
<http://www.pfaelzerwald.de/urlaub/> (20.07.2017).
- Naturpark Pfälzerwald (Hrsg.) (2017c): Wandern im Naturpark Pfälzerwald.
<http://www.pfaelzerwald.de/wandern/> (20.07.2017).
- Naturpark Pfälzerwald (Hrsg.) (2017d): Naturpark.
<http://www.pfaelzerwald.de/biospherenreservat/> (20.07.2017).
- Naturpark Pfälzerwald (Hrsg.) (2017e): Naturpark Pfälzerwald.
<http://www.pfaelzerwald.de/naturpark-pfaelzerwald/> (20.07.2017).
- Outdooractive GmbH & Co. KG (2016): Nordic-Walking-Touren.
[https://www.outdooractive.com/de/touren/#area=1044790&cat=Nordic%20Walking&wt=Pfalz%20\(Tourismus-Region\)&z=9,7.54074,49.36449](https://www.outdooractive.com/de/touren/#area=1044790&cat=Nordic%20Walking&wt=Pfalz%20(Tourismus-Region)&z=9,7.54074,49.36449) (08.11.2017).
- Pfalzwein e.V. (Hrsg.) (2017): Startseite.
<http://www.pfalz.de> (20.07.2017).
- Rheinland-Pfalz Tourismus GmbH (Hrsg.) (2017): Gastlandschaften Rheinland-Pfalz. Startseite.
<http://www.tourenplaner-rheinland-pfalz.de> (20.07.2017).
- StaLA RLP – Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz (Hrsg.) (2011): Statistische Analysen Nr. 22 / 2011. Tourismus in Rheinland-Pfalz. Strukturen und Entwicklungen im Land und in den Tourismusregionen. Bad Ems.
- StaLA RLP – Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz (Hrsg.) (2015): Statistisches Jahrbuch 2015. Bad Ems.
- Naturfreunde e.V. (Hrsg.) (2016): Infrastruktur Pfälzerwald.
www.pwv.de, www.naturfreunde.de/region/pfaelzerwald (16.08.2016).
- UNESCO, MAB – Deutsches Nationalkomitee für das UNESCO-Programm „Der Mensch und die Biosphäre“ (Hrsg.) (2007): Kriterien für Anerkennung und Überprüfung von Biosphärenreservaten der UNESCO in Deutschland. Bonn.
- UNESCO – Deutsche UNESCO-Kommission (Hrsg.) (2017): Ziele der Biosphärenreservate.
<http://www.unesco.de/wissenschaft/biosphaerenreservate/biosphaerenreservate-uebersicht/br-ziele.html> (20.07.2017).
- Verein Naturpark Pfälzerwald e.V. (Hrsg.) (1993/2002): Pflege- und Entwicklungsplan Naturpark Pfälzerwald. Lambrecht/Pfalz.
- Verein Naturpark Pfälzerwald e.V. (Hrsg.) (2006): Tourismusleitbild Pfälzerwald. Lambrecht/Pfalz.
- Verein Naturpark Pfälzerwald e.V. (Hrsg.) (2012): Fortgeschriebenes Handlungsprogramm des NP Pfälzerwald für die Jahre 2009–2018, beschlossen am 06.12.2012, genehmigt 2013. Lambrecht/Pfalz.
- Verein Naturpark Pfälzerwald e.V. (Hrsg.) (2013): Bericht zur zweiten periodischen Überprüfung des Biosphärenreservats Pfälzerwald als deutscher Teil des Biosphärenreservats Pfälzerwald-Nordvogesen. Lambrecht/Pfalz.
- Wanderportal Pfalz (Hrsg.) (2017): Startseite.
<http://www.wanderportal-pfalz.de> (20.07.2017).